

Laibacher Zeitung.

Nr. 260.

Dinstag am 15. November

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Villagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationshämpele“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. November l. J. den Hofrath Anton Grafen Lambert auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, und demselben in Allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen, erueergebenen und erprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchsthies Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November l. J. den Lehrer des Ober-Gymnasiums zu Triest und derzeit Supplenten für griechische Philologie an der Universität zu Padua, Dr. Franz Joseph, und den Professor am Lyceal-Gymnasium S. Caterina in Venedig, Priester Peter Canal, an der philosophischen Facultät der genannten Universität zu ordentlichen Professoren für classische Philologie allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. den Professor der Geschichte an der Universität zu Bonn, Dr. Joseph Alschbach, zum ordentlichen Professor der allgemeinen Geschichte an der Wiener Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

K u n d w a c h u n g.

Bei der am 2. November 1853 vorgenommenen 250ten Verlosung der ältern Staatsschuld ist die Serie Nr. 447 gezogen worden.

Diese Serie enthält Aerial-Obligationen der Stände von Böhmen, und zwar:

- zu 1 1/2 pCt. Nr. 163.104 mit einem Zehntel der Capitalsumme;
- zu 2 pCt. Nr. 163.105 mit einem Achtel der Capitalsumme;
- zu 2 pCt. Nr. 164.746, mit der Hälfte der Capitalsumme;
- zu 2 pCt. Nr. 164.856, mit einem Zweihunddreißigstel der Capitalsumme.
- zu 2 1/2 pCt. Nr. 164.855, mit zwei Achtel der Capitalsumme, im gesammten Capitalsbetrage von 1,193,537 fl. 11 kr., und dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24.719 fl. 52 3/4 kr.

Diese Obligationen werden, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818, gegen neue, zu dem ursprünglichen Zinsfuße verzinsliche Staatsschuld-Verschreibungen umgewandelt werden.

Diese Bestimmungen werden in Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 4. l. M., S. 17.977, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Steuer-Direction Laibach, am 9. November 1853.

Von der k. k. Grundentlastungs-Districts-Commission in Krain sind im Laufe der Monate September und October l. J. im Ganzen 123 Liquidationsoperat abggeschlossen und an die Landescommission vorgelegt worden, und zwar:

1. Die Urbarial-Operate von 3 Filialkirchen und 11 Nachtragsoperat von verschiedenen Gutshöfern.
2. Die Zehntoperat der Herrschaft Nadeltscheg, der Pfarrgütern Oblack und St. Gantion bei Anersperg; dann 14 Nachtragsoperat und von 1 Einzelberechtigten.
3. Die Laudemial-Operate der Herrschaften Lack, Ortenegg und Zobelberg; der Güter Burgstall, Premenstein, Schwarzenbach und Gschies, der Pfarrgült und Pfarrkirche Reifnitz nebst 3 Filialen.
4. Die Ablösungsoperat von 4 Bezugsberechtigten.

5. Die Kaufrechtsentschädigungsoperat der Herrschaften: Pfalz Laibach, Haasberg, Mörzling, Freudenthal, Rannach, D. R. D. Commende Mörzling, Gschies, Sonna, Krupp, Greithura, Pegg, Guckfeld, Thurnhamer, Anersperg, D. R. D. Commende Tschernembl, Mokriss, Slat-

tenegg, Pölland, Tschernembl, Feisenberg, Katschach und Scharfenberg; der Güter: Oberadelstein, Seebhof Rosegg, Svar, Zirknabof, Nußdorf, Pfenkthal, Steinberg, Nadeltscheg, Hallerstein, Emuk, Oslughof, Tschernemblhof, Weinitz, Thurnan, Schrennbüchel und Habbach; ferner der Güter Wittichwald, Lambert'sches Cononcat, Weinitz, St. Trinitatis im Dome zu Laibach, Spitalgült Guckfeld, Kozian'sches Beneficium zu Tschernembl, Probstei Mörzling und Sclerich'sches Beneficium zu Tschernembl; der Pfarrgütern St. Martin unter Großgallenberg, Beyer, St. Veit bei Sittich, Koshana, Laas bei Altemarkt, Semtsch, Altemarkt und Weinitz, endlich der Kirchen: St. Peter bei Laibach, Hinaach, St. Georg in Altemarkt, St. Stephan in Koshana, Reifnitz, Waac und Zillach, nebst 13 Filialkirchen.

Diese Liquidationsoperat umfassen im Ganzen 8422 Verpflichtete. Davon entfallen auf die Districts-Commission

Laibach	6031
Treffen	1864
Adelsberg	527

Die in den Monaten September und October l. J. liquidirten Entschädigungscapitalien betragen:

a) für die gegen billige Entschädigung ausgegebenen Bezüge	38.914 fl. 40 kr.
b) für die Laudemien	65.504 „ 20 „
c) für die ablösbaren Bezüge	602 „ 20 „
d) für die Kaufrechte	41.940 „ 25 „
zusammen also	146.961 fl. 45 kr.

Aus der Zusammenstellung des bisher erzielten Gesamterfolgates ergibt es sich, daß die Liquidation bisher mit 408,231 Verpflichteten gepflogen worden ist. Die bisher vermittelten Gesamterschädigungscapitalien betragen:

a. für die gegen billige Entschädigung angebotenen Bezüge	8,938.503 fl. 40 kr.
b. für die Laudemien	876.822 „ 25 „
c. für die ablösbaren Bezüge	22.855 „ 20 „
d. für die Kaufrechte	78.087 „ 30 „

in Summe daher 9,916,269 fl. 15 kr.

Da die zuletzt bestandenen Districts-Commissionen zu Adelsberg, Laibach und Treffen zu Weizberg nach Beendigung des Liquidationsgeschäftes theils mit Ende September, theils mit Ende October l. J. aufgelöst worden sind, so besteht derzeit keine Districtscommission mehr im Herzogthume Krain.

Von der Landescommission sind im Laufe der Monate September und October l. J. im Ganzen 141 Operat ihrer Erledigung zugeführt worden.

Laibach, am 12. November 1853.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission.

Der k. k. Ministerialrath und Präsident.

Dr. Ullepitsch, Dr. Schöppel, k. k. Inspector.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XI. Stück, V. Jahrgang 1853.

Dasselbe enthält unter

A. Nr. 219. Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Belgien vom 16. Juli 1853, wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher.

Nr. 220. Erlass des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 31. August 1853, betreffend die Ueberwachung der Frequenz und der Verwendung der Hörer der Facultäts-Studien an den Universitäten zu Wien, Prag, Lemberg, Krakau, Olmütz, Graz, Innsbruck und Pesth.

Nr. 221. Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 5. October 1853, wodurch im Einverständnisse mit dem k. k. Ministerium des Innern eine Norm bezüglich der Ausstellung der Diplome für Hebammen ertheilt wird.

Nr. 222. Justizministerial-Verordnung vom 25. October 1853, zur Erläuterung der Artikel 7 und 82

der Wechsel-Ordnung vom 25. Jänner 1850, Nr. 51 des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nr. 223. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 13. October 1853, die Hinausgabe von 5procentigen, auf der Saline Gmunden versicherten Partial-Hypothekar-Anweisungen mit einer sechsmonatlichen Verfallszeit innerhalb des für diese Anweisungen gegenwärtig festgesetzten Localbetrages von 40 Millionen betreffend.

B. Nr. 224—226. Inbalds-Anzeige der unter den Nummern 197, 198 und 201 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1853 enthaltenen Erlasse.

Laibach, am 15. November 1853. Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Am 11. November 1853, wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXVI. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 233. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 1. November 1853, in Betreff einiger Aenderungen in den Befugnissen der, im inneren Zollgebiete aufgestellten Haupt-Zoll-Ämter und einiger damit zusammenhängender Vorschriften.

Wien, 10. November 1853. Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Mundschau in den Zeitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 14. November. Die Nachrichten von der untern Donau sind, nach der Aussage der „Kronstädter Ztg.“, sehr schwer zu bekommen, da aller Verkehr mit dem Kriegsschauplatz abgeschnitten ist, und Niemand es wagt, durch Sammeln von Zeitungsnachrichten sein Leben auf's Spiel zu setzen. Jedoch wird es harte Kämpfe abgeben. Denn einerseits ist die russische Donauarmee eine kampfgewöhnte aus dem Kaukasus, welche redlich und in vielen schweren Situationen dem Feinde ins Auge gesehen und seine Reihen durchbrochen hat; andererseits aber ist der Muth der Türken, der durch die ersten günstigen Erfolge zur Begeisterung entflammt, ebenfalls nicht zu verachten. Rußland hat ohne Zweifel einen Niesenkampf begonnen, der seinen Muth und seine Ausdauer auf eine harte Probe stellen wird.

Sind auch einige der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die wir unten in der Rubrik „Oriental Angelegenheiten“ übersichtlich zusammenstellen, und von Raisonnements mehrerer europäischer Journale begleitet, den Lesern vorzuführen, beachtenswerther Natur; so werden sie doch noch immer durch den Eindruck des russischen Manifestes in Schatten gestellt. Dieses hochwichtige Document beschäftigt alle Gemüther, und schon meldete der Telegraph aus Paris, daß der officielle „Moniteur“ dasselbe zu widerlegen sucht, indem er behauptet, nicht die Türkei, sondern Rußland habe die Verträge verlegt, die Pforte aber habe nur auf einen mehrmonatlichen Angriff geantwortet. Schon aus dieser laconischen Stelle können wir uns die Auffassung des Manifestes in den maßgebenden Regionen Frankreichs vergegenwärtigen. Wird die Auffassung in England eine andere sein? Sicherlich nicht. Das russische Manifest ist, wie die „St. D. Post“ sagt, nicht leidenschaftlich, aber fest, es hat nicht in Declamationen, sondern in Behauptungen seine Wirkung, was eben die drohende Seite desselben ist. In dem ersten russ. Manifeste (vom 14. Juni a. St.) war die Möglichkeit ausgesprochen, daß der Friede erhalten bleibe; in diesem letzten aber geht Rußland vom Unbestimmten zum Bestimmten über, und setzt sich in vollen Widerspruch mit den staatsrechtlichen Behauptungen der Westmächte. Das genannte Blatt formulirt die Behauptungen des Manifestes in den drei Punkten: a) Rußland verlange nichts Neues, sondern nur Erfüllung bestandener Verträge; b) die Pforte ist der angreifende Theil; c)

Rußland verlangt Genugthuung für die Beleidigungen, welche ihm von der Pforte durch Verweigerung seiner Forderungen zugesagt worden. Diese 3 wichtigsten Punkte werden nicht durch einen Notenwechsel beseitigt; dazu kommt das religiöse Element, welches sich als Grundton durch das Manifest hinzieht. Im Principe wird der Czar nicht abweichen; wird man aber in Paris und London dieses Princip mit der ganzen Wucht seines vollen Inhaltes adoptiren? Nach der überwachten telegr. Depesche aus Paris hat der „Moniteur“ das von Rußland ausgesprochene Princip, und die obigen Punkte a) et b) bereits angegriffen, und zu widerlegen gesucht. Verweigern nun die Westmächte dieses Princip, dann bleibt nur Eine Entscheidung — die der Feuerklünde. Wir glauben, schließt die „N.-D. Post“, die Zwitterhaftigkeit der Frage ist nun zu Ende; die Hoffnung auf das Umschiffen der Spizen, auf das Durchschlüpfen durch die Extreme ist jetzt vorüber. Den Halbheiten Frankreichs und Englands steht jetzt ein Ganzes, ein Abgeschlossenes gegenüber, und zwingt sie klar und bestimmt, ihre Entschlüsse zu fassen. — Diese Woche wird, fürchten wir, keine stille sein.

Orientalische Angelegenheiten.

* Wien, 11. November. Das „Journal des Debats“ vom 7. November veröffentlicht in einer Mittheilung seines Correspondenten zu Pera einen Notentwurf (un projet de note), welchen der k. k. Internuntius zu Constantinopel, Freiherr v. Bruck, am 20. October der hohen Pforte übergeben habe. Zu der weiteren Ausführung jenes Artikels wird unter den Gründen, welche die türkische Regierung bewegen haben sollen, dieses „neue Project“ abzulehnen, unter Anderem angeführt: während dasselbe angeblich (disait-on) im Namen der vier Mächte vorgelegt wurde, seien von Frankreich und England (in Folge der erläuternden Depesche des Grafen Nesselrode zu dem Wiener Notentwurfe) Rathschläge eingetroffen, die Wiener Note nicht anzunehmen.

Obne die Authenticität des von dem „Journal des Debats“ veröffentlichten Notentwurfs zu bestreiten, halten wir uns verpflichtet, das Uncorrecte in der obigen Darstellung zu berichtigen. Schon die Aufschrift des Schriftstückes hätte belehren können, daß der k. k. Internuntius es der hohen Pforte nicht förmlich übergeben haben kann (remis à la Pforte), die bekanntlich nur eine wirkliche Note, nicht aber ein bloßer Entwurf (un projet) den Werth und die Bedeutung eines diplomatischen Actenstückes hat; ebenso einleuchtend ist, durch die Bezugnahme auf die gleiche Ansicht Frankreichs, Englands und Preußens, daß eine übereinstimmende Note (note identique) der vier Mächte, nicht aber eine einseitig österr. Note beabsichtigt war.

Der fragliche Entwurf mag vertraulich oder officiös einem Pfortenminister zu Händen gekommen sein; von welcher Seite, kann unentdeckt bleiben. Der Vorschlag enthält das Ergebnis der Olmüzer Besprechungen und war von Oesterreich und Preußen zur Bevormundung angenommen. Da Frankreich und England ihre Zustimmung verweigerten, das k. k. Cabinet aber nur in Uebereinstimmung mit den sämmtlichen befreundeten Großmächten vorschreiten wollte, so würde jener Notentwurf (projet de note) keine diplomatische Note, also auch der Pforte nicht amtlich übergeben, viel weniger im Namen der vier Mächte die darin enthaltenen Vorschläge zur Annahme empfohlen. Daß die Türkei diesen Vorschlag „als nicht geschehen“ (comme non-avenü) anzusehen beschloß, wie der Correspondent des „Journal des Debats“ berichtet, ist um so glaublicher, als er ihr nach vorstehender Darstellung niemals amtlich überreicht wurde. Ein Beschluß war völlig überflüssig.

Und doch ist der jenem Notentwurfe zum Grunde liegende Gedanke das Ergebnis der Friedensbemühungen Oesterreichs zu Olmütz zur Stunde noch ein bedeutungsvolles Moment in der orientalischen Angelegenheit. Die türkische Kriegserklärung, welche erst nach den Besprechungen im Olmüzer Lager eintraf, hat daran glücklicherweise nichts geändert, da Rußland seine zu Olmütz gemachten Zugeständnisse nicht zurückgenommen hat. Allerdings kann nunmehr, wo der Krieg von beiden Seiten erklärt ist und wirklich begonnen hat, nach der Ansicht des k. k. Cabinets ein Friedensschluß durch einen bloßen Notenaustausch zwischen der h. Pforte und dem kaiserlich russischen Hofe nicht herbeigeführt werden. Dagegen ist für directe Unterhandlungen zwischen diesen beiden Mächten — welche von dem k. k. Cabinet bevorzogen werden, und für welche auch zu Paris, London und Berlin die Ansichten so übereinstimmend sich ausgesprochen haben, daß die Mitwirkung dieser h. Höfe erwartet werden darf — im Allgemeinen eine gute Grundlage in dem materiellen Inhalte jener Zugeständnisse gewonnen, welche die Ansprüche beider Seiten außerordentlich nahe bringt, eine Verständigung wesentlich erleichtert. (West. G.)

Das „Frankfurter Journal“ bringt folgende Nachrichten von Wien, 4. November. „Ein gutun-

terrichteter hiesiger Berichterstatler theilt dem „Nürnberg. Corr.“ mit, daß Baron Bourqueney am 1. d. M. in einer Conferenz im Ministerium des Aeußern die aus Paris angelangten Depeschen übergab, und daß in Folge der darin gemachten Eröffnungen am 2. ein außerordentlicher Ministerrat in der k. k. Hofburg abgehalten wurde. Dann fährt der Correspondent fort: Die Beschlüsse, welche bei dieser Gelegenheit gefaßt wurden, sind bis jetzt nicht bekannt, doch läßt es sich nicht mehr verhehlen, daß das freundliche Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich bereits eine Störung erlitten hat. Herr von Hübnier soll nach Wien berichtet haben, daß man in den höheren Staatskreisen an die neutrale Politik Oesterreichs nicht glaubt, und im Gegentheile noch immer die Ansicht festhält, daß in Olmütz und Warschau sowohl von Oesterreich, als auch von Preußen verbindende Zusagen gemacht worden seien. (?) Auch sei es nicht mehr zu bezweifeln, daß Seitens der französischen Regierung solche militärische Dispositionen getroffen werden, welche im besten Falle als eine Demonstration gegen das Ausland betrachtet werden müßten; ferner soll es sich bestätigen, daß die Besatzung in Rom ansehnlich vermehrt werden wird, welcher Umstand in dem gegenwärtigen Augenblicke um so bedeutungsvoller sein muß, als es gewiß ist, daß erst vor Kurzem Seitens der nordischen Großmächte eine Anfrage an die französische Regierung bezüglich dieser Angelegenheit ergangen ist, ganz abgesehen davon, daß neuestens Differenzen zwischen Frankreich und Neapel ausgebrochen sind. Die Absendung des Generals Baraguay d'Hilliers nach Constantinopel ist hier ebenfalls nicht mit Befriedigung aufgenommen worden. Was die Haltung Englands betrifft, so hört man hier die Versicherung aussprechen, daß an dem Einvernehmen der beiden Westmächte nicht mehr zu zweifeln ist, ja es sollen in dieser Beziehung die sichersten Daten vorliegen. Daß England unter allen Umständen auf Piemont (?) rechnen könne, fest steht, und es soll die Nachricht, daß bereits ein geheimer Vertrag zwischen England und Piemont bezüglich eventueller Ausschiffung britischer Truppen in Genua bestehe, als dessen Schöpfer Lord Minto bezeichnet wird, nicht bloß ein Gerücht sein; ebenso soll die Mittheilung, daß demnächst englische Schiffe in den sardinischen Gewässern erwartet werden und eine Besetzung Elbas nicht unwahrscheinlich sei, nicht so ganz aus der Luft gegriffen sein. (Diese letzten Angaben theilt das Blatt „nur mit allem Vorbehalte“ mit.) Der Reise des Großherzogs von Toscana nach Neapel wird hier eine politische Bedeutung beigegeben. — Die hiesige Gesandtenconferenz hatte Dienstag, Mittwoch und Donnerstag sich versammelt und die russischen Propositionen beraten. Wie die Verhältnisse jetzt sich gestaltet haben, zweifelt man, ob dieselbe noch im Stande sein werden, ein befriedigendes Resultat auszuwirken.“

Der „Indep. Belge“ wird aus Paris, 7. November, Folgendes über das Schicksal der jüngst vom „Journal des Debats“ veröffentlichten Note Herrn v. Brucks mitgeteilt: „Reschid Pascha habe nämlich, als er die Annahme der Note verweigerte, keineswegs in dem Sinne sich ausgesprochen, daß der Divan alle friedlichen Unterhandlungen künftig abbrechen wolle. Den Grund, warum die Pforte der oben erwähnten Note nicht beipflichten könne, gab Reschid dahin an, daß die Gesandten der übrigen Großmächte bei der Redaction derselben nicht beipflichtig gewesen wären. Uebrigens sagte der türkische Minister des Aeußern, der Divan könne einer von den vier Großmächten vorgeschlagenen Vermittlung nur dann seine Zustimmung geben, wenn dieselbe folgende Punkte enthalte: 1) Die Note, die man in Vorschlag bringen wolle, dürfe in keiner Form die Forderungen des Menschikoff'schen Ultimatus enthalten; 2) könne die Pforte dem russischen Kaiser nie ein, wie immer geartetes Protectorat über die zum türkischen Reiche gehörigen orthodoxen Griechen zustehen; 3) müßten die Donauprovinsen dann geräumt werden, sobald ein von den vermittelnden Mächten gemachter Friedensvorschlag angenommen wäre.“

Wien, 13. November. Vom Kriegsschauplatz kommen uns heute Nachrichten zu, welche auf entscheidende Vorgänge schließen lassen, die in den nächsten Tagen zu erwarten stehen, oder auch bereits stattgefunden haben dürften.

So sind gestern Privatberichte aus Krajowa vom 7. eingelaufen. In den letzten Tagen sind dort sehr viele russische Truppen eingerückt. Die Türken haben bei Kalafat ein verschanztes Lager aufgeschlagen.

Auch ein Privatschreiben aus Orsova vom 7. d. M., das wir heute erhalten haben, bestätigt diese Nachricht, indem es sagt: Dieser Tage dürfte es wahrscheinlich auch zwischen Kalafat und Krajowa zu einem ernstlichen Zusammenstoß kommen, wenn derselbe mittlerweile nicht schon erfolgte. Das Fischebach'sche Corps soll nämlich vom Fürsten Gortschakoff die Ordre erhalten haben, die Türken aus Kalafat zu werfen. Am 3. fand auch an letzterem Or-

eine ungewöhnliche Bewegung statt. Schon am frühen Morgen setzten sich Corps auf der Straße nach Krajowa in Bewegung; es waren 4000 Mann Infanterie, 8 Schwadronen und 4 Batterien. In Kalafat sowohl, wie auf der besetzten Insel stand Alles auf dem Posten und deuteten alle Anstalten darauf hin, daß man ein Entgegenkommen von Krajowa her erwartete. Man wollte in Orsova ferner erfahren haben, daß bis jetzt nicht mehr den 14.000 Mann die Donau bei Kalafat überschritten, die Ueberschiffung von Truppen, Geschütz und Munition jedoch ununterbrochen fortbauere. In Widdin stehen 10.000 Mann zum Vorrücken über Kalafat. Die Zuzüge nach Widdin erfolgen jedoch nicht bloß von der Reserve aus, sondern man wollte wissen, daß auch donanaufwärts mehrere Truppenkörper auf dem Wege seien. Weiter schreibt man uns aus Orsova, daß die Türkei zwei österreichische Dampfboote in der Bergfahrt bei Rustschuk angehalten und jetzt zu Truppentransporten verwendeten. Diese Mittheilung brachte uns bereits unsere vorlezte Bukarest Correspondenz; doch ist weder in der einen noch in der andern angedeutet, ob diese Schiffe von dem einen Ufer zum andern Trappen verführen, oder überhaupt nur am türkischen Ufer entlang solche Transporte bewerkstelligen.

Militärisch gebildete Persönlichkeiten versichern, daß die bisherigen Operationen der türkischen Truppen am rechten Donauufer meisterhaft entworfen waren. Aus der bisherigen Tapferkeit der Türken zu urtheilen, erscheint auch der Ausgang einer Schlacht, zu der es jedenfalls kommen wird, ehe die Türken im Lande weiter vorrücken können, etwas zweifelhaft.

Nach einem Berichte aus Galacz wurde diese Donaufahrt gleichfalls in Belagerungszustand erklärt. Die Wirksamkeit der Localbehörden ist zwar nicht unterbrochen, doch sind sie unter Oberbefehl des kaiserlichen Generals von Engelhardt gestellt. (Wand.)

Ueber die Gefechte bei Steniza und Kalarasch am 3. d. M. erhält die „N.-D. Post“ von einem Correspondenten directe Mittheilungen aus Hermannstadt vom 8., denen der Bericht eines österreichischen Consuls in Bukarest zu Grunde liegt. Wir entnehmen diesen Mittheilungen die folgenden Notizen:

„Zwischen Steniza und Kalarasch, am linken Donauufer gegenüber von Silistria, kam es am 3. November zu einem ernstlichen Kampf zwischen den Russen und Türken, wobei die Letztern sich behaupteten. Von den Russen sollen 6 Stabsofficiere und 168 Mann geblieben und bei 400 Mann verwundet sein. Die Türken haben sich in Kalarasch befestigt und die türkischen Truppen rücken fortwährend nach über die Donau. Beim Abgang des Couriers von Bukarest war bestiger Kanonendonner von den Donaugegenden her zu vernehmen, ein Beweis, daß der Kampf noch fortwährt.“

Alle bisher eingegangenen Berichte sprachen bekanntlich von „noch fortdauerndem Kampf.“ Nachrichten über Beendigung und Ausgang desselben wären also danach noch zu erwarten.

Der „Wiener Med. Woch.“ wird aus Bukarest vom 4. November geschrieben: „In Unkenntniß dessen, was wenige Meilen weit von uns vor sich geht (— es gibt eben keine bürgerliche, offene Verbindung und Publicität mehr —), schreibe ich Ihnen bloß, daß wir mit fremden und einheimischen Kranken überladen sind. Neben Brancovan sind Kolza (ehemals Gefangenhaus) Radu-Boda, Michai-Boda und Eventa-Postulni überfüllt, und mehrere Nothspiräler eröffnet, deren eines, 1½ Stunde vor der Stadt entlegen, die leichteren und die ansteckend Kranken aufnimmt. Wie gewöhnlich haben die russischen „Doctoren“ ihre „Feldschers“ mitgebracht, eine Gattung Gehilfen, ganz trefflich abgerichtet für Fälle, für die man eben abgerichtet werden kann. Allmälig zeigt sich aber Mangel an „Doctoren“ und allzumal an guten Chirurgen, denn wir haben bereits Verwundete aus den Affairen von Steniza, Kalarasch, Giurgewo, Kalafat und vor Krajowo. Den Transporten an Kranken und Verwundeten nach zu schließen (man will hier die Zahl der Verwundeten auf 3000 (?) annehmen), sind dort ernste Gefechte vor sich gegangen, wobei es auch manche Hieb- und Stichwunde gefest hat, also war man im unmittelbaren Handgemenge.“

Wir Aerzte sind am Ende bloß die Einzigen, die durch unsere Beschäftigung im Verbandanlegen, Kugelausziehen und Amputiren irgend eine Einsicht in die Kriegsangelegenheiten gewinnen, die Andern flüchten sich nur hier und da in's Obr, denn es ist nicht gestattet, irgend eine Muthmaßung zu äußern. — Die Cholera hat auf allen Militärlügen ihre Opfer gefordert, und besteht hier, jedoch erst in milderem Grade; dagegen nimmt der Typhus sehr überhand, und es fallen demselben Russen und Einheimische zum Opfer, ungeachtet die Witterung bisher günstig und die Verpflegung eine wohlfeile und gute gewesen ist. Der größte Uebelstand für die Russen sind die mangelhaften Unterkunftsorte, die größtentheils aus halb oder ganz in

die Erde gegrabenen Hütten (Burdeh) bestehen, welche nordwärts mit Schilf oder Kukuruz (Mais) Stroh gedeckt sind; die Stallungen sind häufig nur von klebrigen Rohrwänden aufgestellt und mit Rohr oder Kukuruzblättern bedacht. Der Bewohner des Landes ist an diese elenden Hütten gewöhnt; nicht so der russische Soldat, dem hier auch das gewöhnlichste Brennmaterial elendester Art — getrockneter Mist, abgeht oder nicht ausreicht. Unmöglich kann dieser Zustand lange dauern, ohne zu sehr ausgedehnten endemischen und epidemischen Erkrankungen Anlaß zu geben; dann behüte uns Gott, denn die Schrecknisse der Kriegs- und Pestjahre des letzten Russenzugs über den Balkan sind noch im frischen Gedächtnisse."

Die „Gazette du Midi“ theilt einige Details über das Treffen mit, das in Asien stattgefunden haben soll. Diefmal wird Det und Tag genannt. Die Blätter von Malta vom 2. November erwähnen eines am 25. October in Constantinopel verbreiteten Gerüchtes, demzufolge ein Treffen zwischen den Russen und Türken an der Gränze von Asien stattgefunden haben soll. Das Treffen soll nicht bei Batoum, sondern bei Corol-Dere stattgefunden haben. Man sagt, Mastarbey machte am 20. October eine Recognoscirung, als er von russischem Musketenfeuer begrüßt wurde. Er beehrte sich, von seinem General Selim Pascha Hilfe zu verlangen. Dieser kam mit einer starken Abtheilung regelmäßiger und unregelmäßiger Truppen und sah sich einer 15.000 Mann starken, aus Nedul-Kale und andern Standorten herbeigezogenen russischen Colonne gegenüber. Es kam zur Schlacht und der Steg blieb der türkischen Division, welche bis Drelli vorrückte. Von dort aus hätte Selim Pascha über Batoum nach Constantinopel berichtet. Die Sultanen verlangten Aufschlüsse über diese Gerüchte, aber am 25. October war noch nichts darüber bekannt geworden.

Aus Cadix wird der „Patrie“ gemeldet, daß in den Häfen von Cadix, Ferrol, Carthagena und Corogna eine Flotte zum Auslaufen nach der Levante bereit stehe. Der Marineminister hatte die Schiffe dieser Flotte bereits gemustert.

Das „Univers“ bringt den Wortlaut der offiziellen Note, welche die hohe Pforte den bei ihr accreditirten Vertretern Oesterreichs und Preußens unterm 18. Muharrem 1270 (21. October 1853) zugestellt, um sie von der Einfahrt der französischen und englischen Flotten in die Dardanellen in Kenntniß zu setzen. Die Note lautet: „Es ist allbekannt, daß Rußland, indem es durch die Befehle der beiden Fürstenthümer die Verträge verletzte, eine Handlung der Art begangen hat, welche den Krieg nach sich ziehen und die hohe Pforte nöthigen mußte, zur Vertheidigung ihrer Rechte zu den Waffen zu greifen; daß ersteres alle erdenklichen Schwierigkeiten erweckte, während die ottomanische Regierung, von dem Wunsche befeelt, den Frieden zu erhalten, im Gegentheile eines verständlichen und äußerst gemäßigten Verfahrens sich befleißigte. Kraft des Vertrages von 1811 wären die Dardanellen- Meerenge und das schwarze Meer den fremden Kriegsschiffen verschlossen. Allein der durch das Verfahren des russischen Cabinetes herbeigeführte Kriegszustand hat die hohe Pforte in die Nothwendigkeit versetzt, sich der Vortheile des Rechtes zu vergewissern, welche für sie aus diesem Vertrage sich ergeben, und die Flotten Frankreichs und Englands, der erhabenen Bundesgenossen der hohen Pforte, sind eingeladen worden, in die Dardanellen- Meerenge einzufahren. Die zu diesem Zwecke erforderlichen Germanen sind dem Gouverneur der besagten Meerenge zugestimmt worden, und ich habe von Sr. Majestät dem Sultan den Befehl erhalten, von diesem Entschlusse Ew. Excellenz in Ihrer Eigenschaft als Vertreter des preussischen (österreichischen) Hofes, den Unterzeichnern des vorerwähnten Vertrages, offizielle Kenntniß zu geben. Ich ergreife diese Veranlassung, Ew. Excellenz die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu wiederholen. (Unterzeichnet) Reschid.“

Die „Prenß. Corr.“ sagt über den Stand der orientalischen Frage: „Das Manifest, welches Sr. Majestät der Kaiser von Rußland am 1. d. M. (20. October a. St.) erlassen hat, macht — wie wir uns nicht länger verbergen können — für den Augenblick allen Unterhandlungen ein Ende. Der Krieg ist auf beiden Seiten erklärt, und es ist zu erwarten, daß derselbe von Rußland wie von der Türkei mit allem Nachdrucke, mit dem Aufgebote aller Kräfte geführt werden wird. Der Kaiser kündigt seinen Unterthanen an, daß „Rußland zum Streite herausgefordert“ sei; daß ihm nur übrig bleibt, „zur Gewalt der Waffen zu schreiten, um die Pforte zur Erfüllung der Verträge, zur Genugthuung für die Beleidigung zu bewegen,“ mit welchen sie auf seine, des Kaisers, „überaus gemäßigten Forderungen“ und auf seine „rechtmäßige Sorge um die Vertheidigung der orthodoxen Kirche im Osten, zu der sich auch das russische Volk bekennt“, geantwortet habe. Die Wendung der Dinge konnte Nie-

mand überraschen, der dem Gange der Unterhandlungen und der Ereignisse in der letzten Zeit mit Aufmerksamkeit gefolgt ist. Schon in dem Manifeste vom 26. Juni (14. Juni a. St.), durch welches der Kaiser von Rußland seine Unterthanen von den Ursachen des Zerwürfisses mit der Türkei in Kenntniß setzte, war die Gränzlinie scharf gezogen, über welche Rußland in seinen Zugeständnissen nicht herausgehen konnte. Nachdem der Kaiser seinen Völkern erklärt hatte, daß die an die Pforte gestellten Forderungen durch die von seinen Vorfahren ererbte Sorge für die Aufrechterhaltung des griechischen orthodoxen Glaubens geboren seien, konnte keine einzige derselben aufgegeben werden. Alle Bemühungen der europäischen Mächte zur Erhaltung des Friedens mußten daher, sofern sie gleichzeitig darauf gerichtet waren, Rußland zu einer Ermäßigung seiner Ansprüche zu vermögen, notwendig erfolglos bleiben. Nur dann konnten diese Bemühungen zum Ziele führen, wenn es gelang, die Pforte zur Nachgiebigkeit zu vermögen, indem man ihr die Ueberzeugung verschaffte, daß die russischen Forderungen keineswegs, wie von türkischer Seite vorausgesetzt wurde, eine Kränkung ihrer Souveränitätsrechte bezweckten, sondern mit der unverletzten Aufrechterhaltung dieser Souveränitätsrechte wohl zu vereinigen wären. Dieß war der Kreis, in welchem die Aufgabe der Friedensstiftung, sofern sie gelöst werden sollte, von vorn herein gebannt war. Es wäre gegenwärtig nutzlos, alle die einzelnen Umstände zu erörtern, an denen die Bemühungen der Mächte gescheitert sind. Das, was uns erübrigt, ist die Hoffnung, daß der Krieg, nachdem der Ausbruch desselben nicht zu verhindern war, auf den Orient beschränkt bleiben, und nicht über die weit von den Mittelpuncten der europäischen Civilisation entlegenen Gegenden hinausgreifen wird, die in diesem Augenblicke sein Schauplatz sind. Möglich ist es, daß hier eintretende entscheidende Ereignisse sogar für die Unterhandlungen einen günstigeren Boden bereiten, als die bisherigen Vermittlungsversuche in der gegenseitigen Spannung gefunden haben.“

Die von allen englischen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Fürst Gortschakoff die Theilnahme der walachischen Miliz an den Operationen gegen den Feldherrn ihres eigenen Souverains verlangt habe, wird von „Daily-News“, „Advertiser“, „Standard“ und „Herald“, so wie vom „Chronicle“ zu bittern Commentaren über die Loyalität benutzt, mit der Rußland seine „materiellen Garantien“ anwende; zugleich verfehlt man nicht, daraus den schadenfrohen Schluß zu ziehen, daß Fürst Gortschakoff sich entweder sehr schwach fühlen müsse, da es ihm auf eine Verstärkung von 4000 Mann Milizen ankomme, oder daß er die waffenfähige Jugend des beschützten Landes zwischen Kosakenlanzen und Kanonen mitschleppen wolle, um im Falle eines gezwungenen Rückzuges ihrer Neutralität sicher zu sein. (Wand.)

Wien, 12. November. Aus Kalisch schreibt der „Lloyd-Corresp.“: Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Rückkehr des Feldmarschalls Fürst Paskevitch mit der Kriegserklärung Rußlands in Verbindung steht, denn es ist Thatsache, daß der Fürst gleich nach seinem Eintreffen in Warschau mehreren General-Staffoffizieren den Befehl gab, nach den Donaufürstenthümern abzureisen, um dort ihrer Qualifikation gemäß placirt zu werden. Endlich hat auch das Ostensacken'sche Corps den Befehl erhalten, in Eilmarschen an die Donau zu marschiren. Generalleutnant Lazarew-Stanischew, der Chef der mobilen Artillerie-Parks, ist in das Gouvernement Mobylen geschickt worden, um von dort und insbesondere aus der Festung Bobruisk die Artillerie-Parks, welche zur Belagerung und Beschießung der türkischen Festungen dienen werden, nach den Donaufürstenthümern in Bewegung zu setzen. Aus St. Petersburg ist vorgestern der General aus dem Befolge des Kaisers, Fürst Radzivil, mit Depeschen an den Feldmarschall in Warschau angekommen. Alle im Auslande sich aufhaltenden russischen Generale kehren nach Rußland zurück. Das Kriegsmantel wird in diesen Tagen in allen Kirchen verlesen werden. Wie es heißt, wird Rußland diejenigen Mittel aufbieten, welche erforderlich sind, um eine baldige Beendigung des Krieges herbeizuführen, und man hofft die Pässe des Balkans noch vor dem Eintreten der strengen Jahreszeit zu passiren, da die Russen das Ungemach des Winters mehr gewohnt sind, als die Türken. „Wir werden fortan von allen Gefechten und Kriegsoperationen dem „Lloyd“ Auszüge aus den Relationen des Generalstabs mittheilen,“ welche, wenn auch verspätet, in soferne einen historischen Werth haben, als es bekannt ist, daß wahrheitswidrige Angaben den Commandirenden stets die Ungnade des Kaisers zuziehen.

Oesterreich.

* Wien, 13. November. Nach einer gestern Nachts hier angelangten telegraphischen Nachricht aus Bukarest, hat sich am 8. November Fürst Gort-

schakoff mit seinem ganzen Generalstabe nach Oltenizza begeben. Die Türken sollen bedeutende Truppenmassen von Turtukai hinübergesetzt haben, und man sehe einem erneuerten Angriff von Seite derselben entgegen. (West. Gz.)

Klagenfurt. Die politische und Gerichtstheilung des Kronlandes Kärnten Behufs der neuen Organisation ist bereits festgestellt. Kärnten erhält eine Landesregierung zu Klagenfurt, dann als Gerichtshof erster Instanz ein Landesgericht zu Klagenfurt, welches zugleich die Justizgeschäfte für die Stadt Klagenfurt und für den Bezirk ihrer Umgebung zu besorgen haben wird. Dasselbe ist zugleich Voruntersuchungsgericht für die Stadt und Umgebung Klagenfurt und für die Bezirke Ferlach und Feldkirchen. Für den Bezirk der Umgebung Klagenfurt wird ein abgesondertes politisches Bezirksamt errichtet. Die Amtsstelle der bisherigen Bezirksgerichte wurden auch als Amtsstellen für die künftigen Bezirksamter beibehalten. Die Bezirksamter zu Völkermarkt, Wolfsberg, St. Veit, Villach, Spital, Winklern, Friesach, Kötschach und Hermagor sind zugleich Voruntersuchungsgerichte, und zwar: das Bezirksamt zu Völkermarkt für den eigenen Sprengel und für die Bezirke Kappel, Eberndorf und Bleiburg; das Bezirksamt zu Wolfsberg für den eigenen Sprengel und für die Bezirke St. Leonhard und St. Paul; das Bezirksamt zu St. Veit für den eigenen Sprengel und für die Bezirke Eberstein, Althofen und Gurk; das Bezirksamt zu Villach für den eigenen Sprengel und für die Bezirke Tarvis, Paternion, Arnoldstein und Hofegg; das Bezirksamt zu Spital für den eigenen Sprengel und für die Bezirke Oberveßlach, Millstatt, Gmünd und Greifenburg; die Bezirksamter zu Winklern, Friesach, Kötschach und Hermagor für die eigenen Sprengel.

Agram, 8. November. Gestern wurde in dem hiesigen erzbischöflichen Seminar die theologische so wie die neu begründete philosophische Facultät eröffnet. Der Redacteur des „Sverodiv“ zeigt an, daß das Erscheinen des Blattes aus Mangel an Pränumeration auf einige Zeit eingestellt werden müsse.

Linz. Nach der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten gerichtlich-politischen Organisation wird das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns in vier Kreise eingetheilt, und zwar: Mühlkreis (Kreisstadt Linz), Innkreis (Kreisstadt Ried), Traunkreis (Kreisstadt Steyer), Hausrückkreis (Kreisstadt Wels). Errichtet werden 42 gemischte und 4 rein politische Bezirksamter. Das Landesgericht ist in Linz; Kreisgerichte sind in Wels, Steyer und Ried.

Salzburg. Für das Herzogthum Salzburg hat Sr. Majestät der Kaiser in Folge der neuen Organisation die Errichtung von 19 gemischten Bezirksamtern und eines politischen Bezirksamtes mit dem Sitz zu Salzburg genehmigt. In Salzburg wird auch das Landesgericht aufgestellt.

Deutschland.

Der erste Versuch einer Verbrechercolonie in Preußen wird jetzt ganz in der Nähe Berlins bei dem Dorfe Pichelsdorf gemacht werden. Man ist bereits beschäftigt, daselbst die Fundamente zu einer weitläufigen Baufestigkeit zu legen, welche bestimmt ist, etwa 350 aus den Strafanstalten zu Spandau und bei Moabit entlassene Gefangene aufzunehmen. Die Gebäude werden mit einer hohen Mauer umgeben und der Austritt aus dem Hazon wird den Bewohnern nur unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen gestattet sein. Der Uebertritt der Gefangenen aus den Strafanstalten nach abgelaufener Strafreise wird kein erzwungener, sondern ein freiwilliger sein; er kann nur dann erfolgen, wenn der Uebertretende sich verpflichtet, 5 Jahre lang in der Colonie zu verbleiben, und den daselbst geltenden Hausgesetzen und Reglements sich zu unterwerfen. Die Beschäftigung der Colonisten wird vorherrschend Fabrikarbeit sein. Wie man hört, hätte ein Fabrikant aus Berlin die Beschäftigung der Colonisten mit Dreh- und Schnitzarbeiten übernommen. Zur Ausführung des Projectes hat der Staat einen Zuschuß von 30.000 Thaler bewilligt.

Telegraphische Depeschen.

* Venedig, 12. Nov. Getreide hat wieder etwas angezogen.

Oertliches und Provinzielles.

Laibach, 14. November. Herr Dr. Adolph Schmidl übergab für die paläontologische Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt eine Anzahl Knochen von Ursus spelaeus, welche derselbe aus der Kreuzberghöhle bei Laas in Krain mitgebracht hatte. Mehrere Unterkiefer zeichnen sich durch ihre vorzügliche Erhaltung aus, das Email der Zähne läßt nichts zu wünschen übrig. Der Fundort, gegen 200 Klafter vom Eingange in einem Seitengange, dürfte vielleicht der reichste in der Monarchie sein, ist aber nur bei niederem Wasserstande zugänglich.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 14. November 1853.

Staatsanleiheverschreibungen	zu 5 pCt. (in G.M.)	91 1/4
" " " "	4 1/2 " "	81 5/8
" " " "	4 " "	72 5/8
" " " "	4 " "	92
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.		225 1/2
" " " "	1839, " 200	132 1/8
Bank-Aktien, pr. Stück 1304 fl. in G. M.		
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2210 fl. in G. M.
Aktien der Budweis-Linz-Omudner Bahn	zu 250 fl. G. M.	259 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	609 1/2 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest	zu 500 fl. G. M.	552 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 14. November 1853

Augsb'uro, für 100 Gulden Kur.	Guld.	116	Ufo.
Berlin, für 100 Preussische Thaler		169 1/2	2 Monat.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. 1000. Br.)			
eind. Währ. im 24 1/2 fl. Auf. (Wid.)		115 1/8	3 Monat.
Ham'ura, für 100 Mark Banco	Gulden	86 1/2	2 Monat.
Leipzig, für 100 " " "	Thaler	169 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire	Guld.	114	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling	Gulden	11-18	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire	Guld.	114	2 Monat.
Mailand, für 300 Franken	Guld.	136 1/2	2 Monat.
Paris für 300 Franken	Guld.	136 5/8	2 Monat.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 10. November 1853.

Hr. Anton Graf v. Pfeil, k. preuß. Lieutenant; —
Hr. Wilhelm Baron Ludwigsdorf, Gutsbesitzer; —
Hr. Baron Kraft v. Kraftshagen — und Hr. Dr.
Büchting, beide k. preuß. Courtiers; — Hr. Hermann
Strauß, Dr. der Medicin; — Hr. Luigi de Toni,
k. k. Official — und Hr. Rudolf Weisgun, belgischer
Privatier, alle 7 von Triest nach Wien. — Hr.
Carl Filigl, Professor; — Hr. Candido Girolimitich,
Handelsmann — und Hr. Paul Rayner, französischer
Fabrikant, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Ali
Nizami Efendi; — Hr. Hussein Niski Efendi —
und Hr. Ismael Hamdi Efendi, alle 3 türkische
Majors, von Wien nach Constantinopel. — Hr. Dr.
Johann Gottfried Wegstein, k. preuß. Consul in Da-
mascus, von Triest.

Nebst 106 andern Passagieren.

Den 11. Hr. Nicolaus Crayher, k. belgischer
Consul, von Triest. — Hr. Nicolo Nicolich, Han-
delsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Gallus Mits-
reiter; — Hr. Josef Fürst — und Hr. Sebastian
Wallo, alle 3 Handelsleute; — Hr. Julius Koene,
preuß. Handelsmann; — Hr. Clotilde Gravenhorst,
preuß. Privatier; — Hr. Georg Kooper, engl. Pri-
vatier; — Hr. Enrico Deviere, französischer Pri-
vatier; — Hr. John Gumprecht, Privatier — und Hr.
Emma Wiefenthal, Commercienrath's Witwe, alle 9
von Wien nach Triest.

Nebst 96 andern Passagieren.

Den 12. Hr. Ritter v. Hering, Großhändler;
— Hr. Michael Majewski; — Hr. Simplicion
Dane — und Hr. Anton Bianchini, alle 3 Handels-
leute; — Hr. Michael Capocoreppi — und Hr. Con-
stantin Vargelis, beide griechische Handelsleute, alle
6 von Wien nach Triest. — Hr. Girolamo Peracchi,
Handelsmann — und Hr. Lamborre, belgischer Pri-
vatier, beide von Triest nach Wien.

Nebst 77 andern Passagieren.

Den 13. Hr. Margaritta de Belgrado, Besitzerin
und Sternkreuz-Ordens-Dame; — Hr. Isak Aglion,
preuß. Besitzer; — Hr. Wilhelmine v. Zellner, Be-
amtenstgattin; — Hr. Abraham Blech — und Hr.
Georg Schuster, beide Handelsleute, — und Hr.
Maria v. Rechold, Privatier, alle 6 von Triest nach
Wien. — Hr. Otto Baron v. Sternbach, Privatier;
— Hr. John Trumbull — und Hr. John Rat-
nard, beide nordamerikan. Privatiers; — Hr. Georg
Wortmann; — Hr. Ludwig Kriegl; — Hr. Johann
Callimani — und Hr. Ferdinand Palech, alle 4 Han-
delsleute, und alle 7 von Wien nach Triest. — Hr.
Dr. Anton Lavagnolo, Ingenieur, von Udine nach
Wien. — Hr. Dominik Porta, Handelsmann, von
Triest nach Marburg.

Nebst 73 andern Passagieren.

Danksagung.

Vom innigsten Danke durchglüht, fühle ich mich
gebrängt, diesem überströmenden Gefühle der Dank-
barkeit für die so trostreiche und thätige, so wie herz-
liche und zartfühlende Theilnahme an dem Unglücke,
das mich getroffen, Worte zu leihen. Nicht nur die
thätige Hilfe, auch die wenigen, die Gabe begleiten-
den Worte des Trostes und der Theilnahme, weisen

auf einen edlen und zartfühlenden Wohlthäter hin,
dessen Andenken in meinem Innern nie verlöschen wird.

Gleichzeitig bringe ich dem Herrn Dr. Schiff-
rer für seine menschenfreundliche und rührende Theil-
nahme, so wie Allen, die an diesem für mich höchst
traurigen Ereignisse so thätigen und herzlichen Antheil
genommen, meinen tiefgefühlten Dank. Wenn auch
dieses Ereigniß die Erinnerung an Laibach einerseits
trüben wird, so wird letztere doch andererseits durch
die liebe Theilnahme seiner Bewohner in meinem Her-
zen sich ein Denkmal errichten, das weder Zeit noch
Stürme zu vernichten im Stande sein werden.

Mit dem Wunsche, ich möge mich stets Ihrer
edelmüthigen Theilnahme und Achtung würdig zu zeu-
gen im Stande sein, zeichne ich hochachtungsvoll
Laibach, 14. Nov. 1853.

Gustav Adolf Simon,
Mitglied des Laibacher ständisch.
Theaters.

3. 624. a (1) Nr. 4683.

K u n d m a c h u n g.

Am 23. dieses Monats Vormittag um 10
Uhr wird hieramts die Licitation zur Verpach-
tung der beiden städtischen Eisgruben, nächst
dem Jahrmarktplatz und im Garten des Civil-
spitales, auf ein oder mehrere Jahre vorgenom-
men, dazu Unternehmungslustige mit dem An-
hange eingeladen werden, daß die diesfälligen
Bedingungen hieramts eingesehen werden können.
Stadtmagistrat Laibach am 10. November
1853.

3. 1722. (1)

G ä n z l i c h e r A u s v e r k a u f

aller Gattungen

Leinenwaren

und überhaupt aller in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Eine bedeutende und stets im größten Renommée bestandene Leinenwaren-Fabrik, die
in letzter Zeit durch mehrere große Fallimente derart hart mitgenommen wurde, so, daß
sie sich außer Stand gesetzt sieht, ihr Fabriksgeschäft ferner fortführen zu können, und
daher den bedeutenden Vorrath in möglichst kurzer Zeit abzutreten wünscht, sieht sich
nun veranlaßt, um bei dem gegenwärtigen Geschäftsstillstande dem geehrten P. T.
Publicum dennoch größere Einkäufe möglich zu machen, während der diesigen
Marktzeit die Preise

um Vieles herabzusetzen,

wovon folgendes Verzeichniß den sprechendsten Beweis geben muß.

Für echte Leinen und richtiges Ellenmaß wird garantirt.

Preis-Verzeichniß.

1 Dg. Leinensacktüchel weiß, jetzt v. 3 fl. — u. höher	1 St. schlesische Leinw. 42 El.
1 " Theeservietten " 1 " 30 "	1 " auf 12 Hemden jetzt v. 10 fl. — u. höher.
1 " Leinenhandtücher " 4 " — "	1 " schlesische Lnd. fein, 42 El. " 14 " — "
Handtücher in Stücken pr. Elle " — " 10 "	1 " 5/8 br. Kettengarn Ld. 38 El. " 12 " — "
1 großes Damasttaschentuch ohne	1 " 5/8 br. Holländerweb 50 El. " 20 " — "
Nacht " 2 " — "	1 " 5/8 br. Konstanzerweb 50 El. " 24 " — "
1 Stück Hausmacher-Leinw. v.	1 " 5/8 br. Brabanterweb 50 El. " 32 " — "
Handgespinnst à 30 W. G. " 7 " — "	1 " 5/8 br. belgische Kronlein-
1 " Lederleinwand 38 Ellen " 9 " — "	wand 50 Ellen " 35 " — "
	1 " Rumburgerweb 54 Ellen fl. 18, 22, 26, 30, 50.

Alle Gattungen Tischzeuge in Zwilch und Damast; Garnituren zu 6, 12, 18 u. 24
Personen, Kaffeetücher, Servietten, Leinen-Gradl, farbige Leinen-Sacktücher werden
im Verhältnisse zu noch billigeren Preisen fortgegeben. — Besonders mache ich aufmerk-
sam auf eine große Parthie echt französischer Battist-Leinen-Linon-Taschentücher.

Abnehmer von Waren im Betrage von 100 fl., erhalten anstatt dem
üblichen Sconto, 1 Kaffeetuch, 1 Dg. Desserttücher und 1 Dg.
weiße Leinentüchel als Rabatt.

**Das Verkaufsorte befindet sich im Hause
Nr. 37, in der Theatergasse bei Herrn
Heinrich Zetinovich.**

Auch befindet sich an meinem Warenlager eine große Auswahl von fertigen
gefärbten Männerhemden in eben sehr billigen Preisen.

Maria Schotten.

3. 1723.



Der heutigen Zeitung lieat eine ausführliche Anzeige des von der Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain
herausgegebenen **Wirthschaftskalenders pro 1854** bei, worauf hierdurch besonders aufmerksam gemacht wird.